

FAIR. UND KEIN GRAD MEHR!

#FAIRHANDELN
für **Klimagerechtigkeit** weltweit

Veranstalter



Kooperationspartner



Unterstützer



EI PUENTE



FAIR HANDELN.
BESSER LEBEN.

Inhalt

Editorial	03
Grußwort der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	04
Handeln fördert die psychische Gesundheit Im Gespräch mit Psychologin Lea Dohm	06
Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert Stimmen junger Menschen (I)	08
Junge Kleinbäuer*innen werden zu Klimaexpert*innen Zukunftsfähige Landwirtschaft in Lateinamerika und in der Karibik	09
Und - Action! 10 Tipps für mehr Klimagerechtigkeit	10
„Endlich passiert mal was ...!“ Generationen im Austausch über die Klimakrise	12
Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert Stimmen junger Menschen (II)	14
Nepal's Finest Gemeinsam die Folgen der Klimakrise bewältigen	15
Agroforstwirtschaft als nachhaltige Lösung Im Gespräch mit zwei Landwirten aus Burundi und Deutschland	16
Vom Kolonialerbe zu Klimagerechtigkeit: Hindernisse auf dem Weg zur Veränderung Forderungen der Fair-Handels-Bewegung	18
Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert Stimmen junger Menschen (III)	19

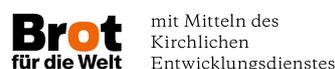
Impressum

Herausgeber:	Forum Fairer Handel e.V.
Redaktion:	Christoph Albuschkat, Katja Voss (Weltladen-Dachverband e.V.) Julia Lesmeister, Katrin Frank (Forum Fairer Handel e.V.) Karolina Plewniak, Noëlle Spillmann (Fairtrade Deutschland e.V.)
Gestaltung:	Dreimalig Werbeagentur, Köln
Druck:	Thiekötter Druck GmbH & Co. KG. Druck auf 100% Recyclingpapier mit Ökostrom und Biofarbe. Die durch Druck und Papier entstandenen Emissionen werden im Rahmen eines Projektes der Klima-Allianz für energieeffiziente Kochtaschen in Kamerun kompensiert.
Fotos Titel:	Foto Himmel: Nic Y-C/Unsplash, Foto Berge: Grant Ritchie/Unsplash, Foto Erde: NASA/Unsplash, Fotos Menschen: Jacob Lund/Shutterstock.com und Miguel Bruna/Unsplash
Stand:	Mai 2024, Auflagenhöhe: 13.000 Stück

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Gefördert durch



mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum Fairer Handel e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Ausschnitt aus dem Lied „Keine Zeit“
der Sängerin Dota Kehr

**Hier stehen wir mit
dem Kummer und mit der Wut
über sterbende Arten und Meere voll Müll
und der Angst vor der kommenden Flut.
Ein begrenzter Planet und unendliches Wachstum,
dass das nicht geht, ist doch trivial!
Jetzt Verzicht oder später Vernichtung,
ist das echt eine schwierige Wahl?
Für die, die Protest unter aussichtslos verbuchen,
wirklich aussichtslos wäre es nur,
wenn wir es nicht versuchen.**

Mit diesem emotionalen Aufruf beginnt das Lied „Keine Zeit“ der Sängerin Dota Kehr. Sie schrieb es für einen Auftritt beim Globalen Klimastreik im November 2019. Damals wie heute lassen sich die Gefühle angesichts der Klimakrise und die Dringlichkeit zu handeln kaum besser beschreiben. Sie zeigt uns aber auch, dass unsere Lage nicht aussichtslos ist und wir JETZT die Chance haben, etwas zu tun.

Denn die gute Nachricht ist: Unsere Handlungsmöglichkeiten sind sehr viel größer, als wir denken. Die jungen Menschen, die Sie auf den folgenden Seiten kennenlernen, gehen mit gutem Beispiel voran. So wählen sie ganz bewusst ihren Arbeitgeber, sensibilisieren andere junge Menschen für Klimagerechtigkeit oder organisieren Stadtrallyes und faire Frühstücke. Sie alle zeigen, dass Offenheit für andere Lebensrealitäten und jegliches Engagement für globale Gerechtigkeit einen Unterschied und auch Spaß machen.

Das gilt übrigens auch für die Faire Woche! Jedes Jahr zeigen uns Fair-Handels-Akteure und -Engagierte, wie motiviert und kreativ sie sich für den Fairen Handel und vor allem für die Produzent*innen in aller Welt einsetzen. In dieser Broschüre schildern die Produzent*innen selbst eindrücklich, was Fairer Handel ihnen bedeutet, wie sie von der Klimakrise betroffen sind und was sie von unserer Bewegung erwarten.

So betont beispielsweise Satyendra Khadgi, Geschäftsführer der Vermarktungsorganisation Kumbeshwar Trading Centre (KTC) in Nepal die Rolle des Fairen Handels für Klimagerechtigkeit: „Er leistet einen wichtigen Beitrag, um Produzent*innen vor den wirtschaftlichen Folgen von Klimakatastrophen zu schützen. Zudem engagiert sich der Faire Handel für politische und praktische Änderungen zur Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels und seiner unverhältnismäßigen Auswirkungen auf gefährdete Gemeinschaften.“

Lassen Sie uns die Faire Woche zum Anlass nehmen, um der Klimakrise GEMEINSAM die Stirn zu bieten. Stehen wir jungen Menschen weltweit zur Seite und schöpfen gemeinsam Kraft daraus, dass wir nicht alleine sind. Wie die Fridays For Future-Aktivistin Samira Ghandour sagte: „Man steht mit seinen Freunden auf der Straße, man gibt nicht auf. Das gibt mir irgendwie Mut, weil man sieht, da ist eine Zivilgesellschaft, da sind Leute, die das nicht ignorieren.“



Julia Lesmeister

Forum Fairer Handel e.V.

Foto: Forum Fairer Handel/Marlene Fulde



Noëlle Spillmann

Fairtrade Deutschland e.V.

Foto: Fairtrade Deutschland



Katja Voss

Weltladen-Dachverband e.V.

Foto: Weltladen-Dachverband/C. Albuschkat

Grußwort **der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**

Liebe Leser*innen,
liebe Freund*innen des
Fairen Handels,

der Klimawandel ist weltweit spürbar. Und doch trifft er manche Menschen mehr als andere. Viele Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika haben stärker mit seinen Auswirkungen zu kämpfen als beispielsweise Europa. Er bedroht vor allem die Ärmsten dieser Welt. Und es sind insbesondere junge Menschen, die der Erderhitzung in den nächsten Jahrzehnten die Stirn bieten müssen – obwohl sie selbst kaum dazu beigetragen haben.

Der Schutz des Klimas ist damit auch eine Frage von Gerechtigkeit. Ich begrüße es deshalb sehr, dass die Faire Woche 2024 die Klimagerechtigkeit ganz oben auf die Agenda setzt. Und dass sie dabei die Perspektive junger Menschen in den Mittelpunkt rückt. Denn junge Menschen müssen mitreden können. Sie müssen einen Platz am „Entscheidungstisch“ haben, insbesondere bei den drängendsten Zukunftsfragen – wie dem Schutz des Klimas.

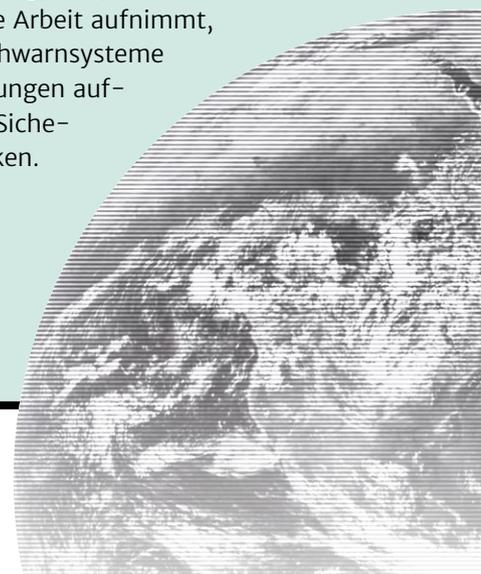
Im Kampf gegen die Klimakrise und für globale Gerechtigkeit arbeiten der Faire Handel und das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) Hand in Hand. Gemeinsam treten wir weltweit für Klimaschutz und Menschenrechte ein. Gemeinsam engagieren wir uns für ein Handels- und Wirtschaftssystem, das das Wohlergehen aller Menschen in den Mittelpunkt stellt und die natürlichen Lebensgrundlagen auf diesem Planeten schützt.

Ein Beispiel dafür ist unser gemeinsamer Einsatz für verantwortungsvolle Lieferketten. Neben dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz ist eine starke EU-Lieferkettenrichtlinie wichtig. Unternehmen aus der ganzen EU – als größtem gemeinsamem Wirtschaftsraum der Welt – müssen in die Pflicht genommen werden, Kinderarbeit und Menschenrechtsverletzungen aus ihren Lieferketten zu verbannen und die Umwelt zu schützen. Die Menschen in den Produktionsländern müssen von ihrer Arbeit leben können.

Ob Kleinbäuer*innen in Costa Rica, die stark von Weltmarktpreisen abhängig sind. Oder Textilarbeiter*innen in Indien, die bis zu 16 Stunden am Tag in unsicheren und beengten Fabriken Kleidung nähen. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen entlang globaler Lieferketten zu verbessern.

Auch beim Kampf gegen zunehmende Klimaschäden ziehen der Faire Handel und die deutsche Entwicklungspolitik an einem Strang. Der Faire Handel fördert Kleinbäuer*innen in Afrika, Asien und Lateinamerika dabei, klimaresistentes Saatgut zu nutzen. So können sie trotz zunehmender Extremwetterereignisse eine ausreichende Ernte einfahren und ihre Familie ernähren. Kommt es doch einmal zu Ernteausfällen, unterstützt der Faire Handel die Produzent*innen vor Ort dabei, wieder auf die Beine zu kommen.

Diese Unterstützung wird durch den fortschreitenden Klimawandel immer bedeutender. Es war deshalb ein wichtiger Schritt, dass die internationale Gemeinschaft auf der Weltklimakonferenz Ende 2023 den Fonds zum Umgang mit Klimaschäden und -verlusten eingerichtet hat. Der Fonds soll besonders vulnerable Länder dabei unterstützen, die Herausforderungen wie Dürren oder Starkregen besser zu bewältigen. Die Bundesregierung hat durch die frühzeitige gemeinsame Zusage mit den Vereinigten Arabischen Emiraten entscheidend zu diesem Durchbruch beigetragen. Nun gilt es, dass der Fonds schnellstmöglich seine Arbeit aufnimmt, um beispielsweise Frühwarnsysteme gegen Überschwemmungen aufzubauen oder soziale Sicherungssysteme zu stärken.



Die Einigung auf den neuen Fonds zeigt: Um den internationalen Klimaschutz voranzubringen, müssen alle Akteur*innen ihren Teil der Verantwortung übernehmen. Das gilt für die klassischen Industrieländer genauso wie für die Emirate oder andere nicht-traditionelle Geberländer. Und es gilt auch für multilaterale Institutionen. Als Entwicklungsministerin setze ich mich deshalb für eine Reform der Weltbank ein, die als weltweit größter Entwicklungsfinanzier eine besondere Verantwortung trägt.

Zentrales Ziel ist es, dass die Weltbank neben ihrem Fokus auf Armutsbekämpfung auch eine Führungsrolle beim Klimaschutz einnimmt. Denn im 21. Jahrhundert kann der Kampf gegen Armut nur erfolgreich sein, wenn zugleich die natürlichen Lebensgrundlagen geschützt werden. Bei der Jahrestagung 2023 der Weltbank in Marrakesch wurden die Weichen für ihren Umbau gestellt. Damit sie zu einer „Transformationsbank“ wird, die besser auf globale Herausforderungen wie den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust reagieren kann. Das BMZ wird sich dafür einsetzen, den Blick nun über die Weltbank hinaus auf Verbesserungen im gesamten System der Entwicklungsbanken zu weiten.

Dies sind wichtige Schritte auf dem Weg zu mehr internationalem Klimaschutz und globaler Gerechtigkeit. Die Faire Woche 2024 zeigt deutschlandweit auf, wie jede*r einzelne sich für diese Ziele engagieren kann und wie ein besseres Handelssystem und globale Klimagerechtigkeit aussehen können.

Das unterstütze ich als Schirmherrin von ganzem Herzen. Ich wünsche allen Beteiligten – und besonders den zahlreichen Ehrenamtlichen – viel Erfolg!

Foto: BPA/Steffen Kugler



Svenja Schulze
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Handeln fördert die psychische Gesundheit

Im Gespräch mit Lea Dohm, Psychologin und Mitgründerin der Psychologists for Future

Die Klimakrise belastet die Menschen auch **psychisch** – in der Wissenschaft hat sich der Begriff „**Klimaangst**“ etabliert. Im Gespräch mit Christoph Albuschkat vom Weltladen-Dachverband empfiehlt die Psychologin Lea Dohm eine aktive Auseinandersetzung mit der Krise. Sie betont die Bedeutung und die **Wirksamkeit des eigenen Handelns**.



Lea Dohm beschäftigt sich als Psychologin u. a. mit den Auswirkungen der Klimakrise auf die psychische Gesundheit. Sie ist Mitbegründerin der Psychologists for Future.

Foto: Privat

CA Die Bedrohung durch die Klimakrise wird auch in Deutschland immer deutlicher spürbar. Gleichzeitig ändert sich an unserer Art, zu wirtschaften und zu konsumieren recht wenig. Wie ist diese Diskrepanz zu erklären?

LD Hinter dem unzureichenden Handeln für Umwelt und Klima stehen in sehr vielen Fällen vor allem handfeste **finanzielle und Machtinteressen**. Hinzu kommt, dass es uns als Menschen oft noch recht leicht fällt, die desaströsen Auswirkungen der Klimakrise aus unserer **Alltagswahrnehmung zu verdrängen**.

Selbst wenn Menschen das volle Ausmaß der Krisen bewusst wird, wissen viele nicht, was sie als Einzelperson zur Problemlösung beitragen können. Viele fühlen sich **ohnmächtig und hilflos**. Wirksame und machbare Handlungsmöglichkeiten, die über individuelle Konsumveränderungen hinausgehen, sind vielen nicht bekannt oder sie erscheinen uns aufwändig und ungewohnt.

Dem kann ich die gute Nachricht entgegensetzen, dass **unsere Handlungsmöglichkeiten oft viel größer sind als wir denken**. Es würde beispielsweise enorm helfen, wenn wir Klima und Ökologie in allen Lebenswelten, in denen wir uns aufhalten, mitdenken und einbringen. So kann es uns gelingen, dass der Maßstab, was als „normal“ gilt, sich schrittweise hin zu nachhaltigem Handeln verschiebt.

Ein solches Aktivwerden und Mitdenken kann unsere Zufriedenheit und das Erleben von Eingebundensein begünstigen. Wer sich heute bereits mit der Klimakrise innerlich auseinandersetzt und diese in das eigene Handeln integriert, wird in der Zukunft Vorteile haben.

CA Viele Menschen haben Angst vor den Folgen der Klimakrise – die Wissenschaft spricht von Klimaangst. Was ist darunter zu verstehen?

LD Die innere Auseinandersetzung mit der Klimakrise kann in uns verschiedene Gefühle auslösen; davon ist die Angst eines. Wichtig ist: Das Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen ist ein wesentlicher Bestandteil psychischer Gesundheit! Wir funktionieren als Menschen in verschiedenen Lebenssituationen dann am besten, wenn wir unsere Gefühle in unseren Entscheidungen mitberücksichtigen und sie so als Bedürfnisanzeiger nutzen.

Die Klimakrise ist real und hat bereits heute katastrophale Folgen – **Klimaangst ist somit eine Realangst**. Sie ist nicht psychotherapeutisch zu lösen, sondern die beste Medizin ist wirklich wirksamer Klimaschutz.

CA 2021 wurden junge Menschen befragt, wie sie die Klimakrise wahrnehmen. Was waren die wichtigsten Ergebnisse?

LD In der Studie der University of Bath (England) haben Caroline Hickman und Kolleg*innen erstmals die Klimaängste von 16-25-jährigen im internationalen Vergleich erhoben. Dabei wurde deutlich, dass **in allen Ländern die Ängste und Sorgen bei jungen Menschen sehr ausgeprägt sind**.

Eine Besonderheit dieser Studie ist, dass erstmals die Ängste in einen Zusammenhang mit der wahrgenommenen **Untätigkeit der eigenen Regierung** gebracht werden konnten. Dies macht deutlich, wie wichtig ambitioniertes politisches Handeln auch aus Kinderschutzperspektive ist.



Wut über die Klimakrise kann Ausdruck psychischer Gesundheit sein.

CA Sicher wirkt sich die Klimakrise nicht auf alle Menschen gleich aus – wer ist stärker betroffen, wer weniger stark?

LD Insgesamt zählen **junge Menschen** zur besonderen Risikogruppe bei klimabezogenen Ängsten. Sie verfügen wegen ihres Alters noch nicht über so rigide Gefühlsabwehrstrategien. Zudem werden sie die Folgen der Klimakrise noch in viel stärkerem Ausmaß erleben als ältere Menschen.

Weitere Risikogruppen für klimabezogene Ängste sind Menschen, die **naturnah leben und arbeiten**, zum Beispiel in der Landwirtschaft. Sie erleben in ihrem Alltag die Folgen der Extremwetter unmittelbar. Auch Menschen, die in den heute bereits **stark betroffenen Ländern** leben, haben große Sorgen. Wobei ab einem gewissen Grad der Betroffenheit die emotionale Verarbeitung aus dem Blick gerät. Stattdessen rückt die Bewältigung der Folgen vor Ort in den Mittelpunkt.

CA Was können Menschen konkret tun, um mit der Angst umzugehen?

LD Ich empfehle eine aktive Auseinandersetzung mit der Frage, wie man selbst als Mensch in dieser wichtigen Zeit sein möchte. Es gilt genau Hin-

zuschauen. Auch dann, wenn es mitunter schmerzhaft sein kann und oft einen **Abschied von lieb gewonnenen Gewohnheiten** bedeutet. Trotz der zeitweise unangenehmen Gefühle können wir so eine auf lange Sicht anstrengende Verdrängung vermeiden. Wir können ins **aktive Mitgestalten einer Gesellschaft** einsteigen, so wie wir sie uns wünschen.

Ich empfehle zudem, weniger auf individuelle Konsumveränderungen zu achten (wer isst wieviel Fleisch, wer fliegt noch in den Urlaub, etc.), sondern sich stattdessen mit dem **Konzept des ökologischen Handabdrucks** auseinander zu setzen. Im Gegensatz zum oft eher demotivierenden CO₂-Fussabdruck fokussiert er nämlich auf die **Handlungsmöglichkeiten, die wir alle haben**. Diese Sichtweise fördert das Mitgestalten von Gemeinschaften und somit eine gute Verbundenheit untereinander.

Die Psychologists for Future haben eine Website entwickelt (daskannstdutun.de), auf der sich Menschen über wirksame und machbare Handlungsmöglichkeiten informieren können. Sie zielen auf diesen Handabdruck ab.

Auf den Punkt gebracht: Hinspüren, ernst nehmen, drüber sprechen und handlungsleitend einsetzen.

Eine ausführlichere Version des Interviews können Sie **hier nachlesen**.



Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert

Stimmen junger Menschen

Junge Menschen stehen vor der Herausforderung, in einer Welt zu leben, die von den Auswirkungen des Klimawandels stark betroffen sein wird. Erfreulicherweise nehmen sie die Klimakrise nicht einfach hin und verschließen nicht ihre Augen vor weltweiten Ungerechtigkeiten. Ganz im Gegenteil: Sie sprechen nicht nur über ihre Zukunft, sondern gestalten sie aktiv. Ihre Haltung und ihr Engagement zeigen sich in ihrer Berufswahl, ihrem ehrenamtlichen Engagement, ihrem Einsatz in Freiwilligendiensten oder ihrer Mitgliedschaft in Jugendorganisationen.

Junge Menschen aus der ganzen Welt kommen in dieser Broschüre zu Wort. Lassen wir uns von ihnen inspirieren und selbst bestärkt in unserem Alltag wirken. Denn wie wir schon von der Psychologin Lea Dohm gehört haben, sind unsere Handlungsmöglichkeiten oft viel größer, als wir denken. Packen wir es an!

Ich mache eine Ausbildung beim Fair-Handels-Unternehmen El Puente, weil ich da einen vielseitigen Einblick in den Fairen Handel bekomme und mich im Team total wohl fühle. Hier durchlaufe ich sämtliche Abteilungen vom Einkauf bis zum Personalmanagement. Meine Ideen werden angehört und ich bin in Entscheidungsprozesse einbezogen. Dabei ist es schön, zu wissen, dass ich keine Ware vertreibe, die Produzent*innen und dem Planeten schadet, sondern der Firma das Wohl anderer Menschen und Umweltschutz genauso wichtig ist wie mir.

Foto: El Puente

Carolyn Burghardt macht eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelsmanagerin bei El Puente.



Ausbildungen und Praktika sind auch bei anderen Fair-Handels-Organisationen möglich. Weitere Informationen dazu gibt es direkt auf den Webseiten der Unternehmen.



Foto: Privat

Patience Nabukalu ist Klimaaktivistin bei Fridays for Future Uganda.

I am advocating for the Stop of the East African Oil Pipeline because it will destroy our environment and our climate. It is very important to stop the expansion of fossil fuel production, as it is a dead end. We need to invest in renewable energies. Campaigning for climate justice I organise protests, go to climate conferences, and

I am active on social media. My social media handle on Instagram is @patienzenabukalu

Ich arbeite als Bildungsreferentin im Weltladen, weil ich es spannend finde, gemeinsam mit jungen Menschen die Perspektive zu wechseln und eigene Privilegien zu erkennen und zu hinterfragen. Dort werden globale Zusammenhänge der nachhaltigen Entwicklung erfahrbar. Durch interaktive Workshops kann ich den Teilnehmenden nicht nur Informationen über Klimagerechtigkeit vermitteln, sondern auch konkrete Handlungsmöglichkeiten an die Hand gegeben. Es ist inspirierend zu erleben, wie viele kreative Ideen junge Erwachsene bereits haben und wie intensiv sie sich mit dem Thema Klimagerechtigkeit und ihrer eigenen Rolle darin auseinandergesetzt haben.

Foto: Privat

Helena Schiefer ist Bildungsreferentin im Weltladen Unterwegs in Mainz.



Viele der 900 Weltläden bundesweit bieten Bildungsarbeit an.

Junge Kleinbäuer*innen werden zu Klimaexpert*innen

Zukunftsfähige Landwirtschaft in Lateinamerika und in der Karibik

Foto: Fairtrade/CLAC



Klima-Akademien stärken junge Nachwuchsbäuer*innen.

Haben junge Menschen noch eine Zukunft in der Landwirtschaft? Die Frage nach dem Nachwuchs müssen sich immer mehr Kooperativen weltweit stellen. Der Grund: Die Folgen des Klimawandels bedrohen die Ernte und damit die Existenzgrundlage von Kleinbäuer*innen.

In fünf Ländern Lateinamerikas lassen sich Nachwuchskräfte zu Vorreiter*innen in landwirtschaftlichen Klimafragen ausbilden. Sie sichern damit auch ihre eigene Zukunft in der Landwirtschaft. Mit dem EXCHANGE-Projekt des Fairtrade-Produzentennetzwerkes für Lateinamerika und der Karibik – kurz CLAC – **nehmen junge Kleinbäuer*innen eine Schlüsselrolle bei der Anpassung an den Klimawandel und damit auch für die Ernährungssicherheit ein.** Das Projekt wurde 2019 ins Leben gerufen und findet in Bolivien, Ecuador, El Salvador, Guatemala und Nicaragua statt. Das Ziel: Mit dem vermittelten Fachwissen machen junge Kleinbäuer*innen ihre Kooperativen zukunftssicher und schaffen sich selbst eine stabile Existenzgrundlage in der Landwirtschaft. Mit dabei sind zum Beispiel Kakao-, Quinoa-, Kaffee-, Bananen- und Zucker-Kooperativen.

Umstellung auf nachhaltige Methoden

Fidel Cayuba ist Mitglied der Central de Cooperativas El Ceibo in Bolivien und nimmt am EXCHANGE-Projekt teil. Er berichtet: „**Der Klimawandel ist ein globales Problem. Als Erzeuger hier in Bolivien konnten wir als Erste feststellen, welche Verluste wir aufgrund der Klimafaktoren, der großen Temperaturschwan-**

kungen, der starken Regenfälle und der sich ausbreitenden Dürren erleiden.“ Um mit diesen Klimaveränderungen umzugehen, müssen Kleinbäuer*innen landwirtschaftliche Praktiken in vielen Bereichen umstellen – zum Beispiel hin zu einer agrarökologischen Landwirtschaft. Mit solchen agrarökologischen Methoden sind Kleinbäuer*innen besser gewappnet gegen Wetterextreme, Pflanzenkrankheiten und unzuverlässige Regenzeiten. Konkret heißt das: Der Anbau muss diversifiziert werden, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Je nach Standort werden außerdem die Bewässerung angepasst und Schattenbäume gepflanzt. Die Umstellung auf diese nachhaltigen Anbaumethoden benötigt Zeit, Investitionen und vor allem Fachwissen.

Junge Menschen verpflichten sich für die Zukunft

In Klima-Akademien lernen junge Nachwuchsbäuer*innen, wie sie diesen Wandel in den Kooperativen voranbringen können. Fidel aus Bolivien bestätigt: „**Dieses Wissen bringt große Vorteile, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch im Umgang mit der Natur. Wir haben gelernt, mit Tieren, Vögeln und sogar Insekten zusammenzuleben und zu arbeiten. All dies ist ein Ökosystem, das praktisch Hand in Hand mit dem ökologischen Kakaoanbau geht.**“ Unter den ausgebildeten Nachwuchsbäuer*innen ist auch Quinoa-Produzentin Irene Huarachi Arcayne. Die Vertreterin der Jugend im Quinoa-Netzwerk in Bolivien erzählt: „**Ich wurde als Führungskraft im Umgang mit dem Klimawandel geschult. Wir haben gelernt, wie wichtig Führung in unseren Netzwerken und Organisationen ist. Wir haben uns als junge Kleinbäuer*innen verpflichtet, neue Herausforderungen anzunehmen und uns um die Umwelt zu kümmern.**“

Klimagerechtigkeit als ein Baustein des Projektes

Neben den Klima-Akademien wurden mit dem EXCHANGE-Projekt weitere Erfolge erzielt. Heute arbeiten neu gegründete Arbeitsgemeinschaften länderübergreifend zusammen. Junge Menschen werden gezielt in nationale Netzwerke eingebunden. Rund 4.000 Kleinbäuer*innen können dank technischer Beratung ihre Produktion zukunftsfähiger machen.

Die Autorin **Mareike Thieben** ist Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit bei Fairtrade Deutschland e.V.

Foto: Fairtrade Deutschland



Und – Action!

10 Tipps für mehr Klimagerechtigkeit

Die Herausforderungen, die die Klimakrise mit sich bringt, sind groß. Wir geben euch auf dieser Seite 10 Tipps, was ihr konkret für mehr Klimagerechtigkeit tun könnt. Denn Handeln hilft – dem Klima und dir!

Handel mit Hand und Fuß!

Verringer deinen ökologischen Fußabdruck und vergrößere deinen Händeabdruck. Nutze z. B. grünen Strom und versuche faire Produkte in deiner Kantine zu platzieren.



Nutz deine Stimme!

Geh wählen und gib deine Stimme einer Partei, die sich für demokratische Werte, einen ambitionierten Klimaschutz und internationale Gerechtigkeit einsetzt.



Zeig Haltung!

Verabrede dich mit deinen Freund*innen und werdet z. B. bei Demos laut – für besseren Klimaschutz, nachhaltige Wirtschaft und mehr Klimagerechtigkeit.



Leg den Schalter um!

Stell zuhause, an deinem Arbeitsplatz, in deinem Verein oder Jugendverband eure/n Kaffee/Tee/Schoki auf fair um.

Werd Fairfluencer*in!

Sprich im Freundes- und Bekanntenkreis und auf Social Media über die Ursachen und Auswirkungen der Klimakrise. Und darüber, wie der Faire Handel zu mehr Klimagerechtigkeit beiträgt.



Spread the word!

Folge Fair-Handels- und Klimaaktivist*innen aus dem Globalen Süden in den Sozialen Medien und trage dazu bei, dass ihre Stimmen gehört werden.



Engagier dich!

Bring deine Ideen und Energie in Organisationen ein, die sich für globale Gerechtigkeit und Klimaschutz einsetzen.



Mach dich schlau!

Besuche Infoveranstaltungen und Workshops, zum Beispiel von Weltläden, Umweltorganisationen und anderen Akteur*innen.



Deine Unterschrift zählt!

Mach mit bei politischen Kampagnen, unterschreibe Petitionen, beteilige dich an Social-Media-Aktionen für soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und Klimagerechtigkeit.



Fairänder deine Schule/Uni!

Mach deine Schule/Uni zur Fairtrade-School/-University! Mit fünf zu erfüllenden Kriterien setzt du dich aktiv für eine bessere Welt ein, übernimmst Verantwortung und kannst kreativ dein Engagement für den Fairen Handel nach außen tragen.



„Endlich passiert mal was ...!“

Generationen im Austausch über die Klimakrise

Was denken **Menschen verschiedener Generationen** in Deutschland über die Klimakrise? Christoph Albuschkat vom Weltladen-Dachverband hat sich mit drei Menschen unterhalten und dabei auch erfahren, **was sie voneinander lernen können**.

CA **Könnt ihr euch erinnern, wann ihr die Klimakrise zum ersten Mal als Bedrohung wahrgenommen habt?**

Silke Mir fällt spontan die Diskussion über das **Ozonloch in den 1980er Jahren** ein. Die Dimension dieser Problematik fand ich sehr bedrohlich und ich habe mich gefragt: Was passiert hier eigentlich?

Ernst Für mich war das **Elbehochwasser 2013** ein einschneidendes Erlebnis. Bei uns im Haus stand das Wasser bis an die Kellerdecke. Diese Erfahrung hat die Diskussion über die Klimakrise verstärkt.

Fidelis Die Klimakrise existiert für mich, seit ich politisch denken kann. Als Bedrohung nehme ich die Krise seit etwa fünf Jahren wahr, kurz bevor es mit **Fridays for Future** losging. Seitdem habe ich mich auch mehr mit dem Thema auseinandergesetzt.

CA **Welche Gedanken und Gefühle kommen euch, wenn ihr an die Klimakrise denkt?**

Ernst Wir diskutieren recht viel darüber, u. a. mit unseren Söhnen, die das Thema sehr **nachdenklich** macht. Wir haben auch vor vielen Jahren schon darauf reagiert und unser Haus gedämmt. Uns war klar, dass wir nicht einfach weiter so viel verbrauchen können, zum Beispiel Heizenergie.

Fidelis Das Erste, was mir dazu in den Kopf kommt, ist das **Gefühl der Ungerechtigkeit**. Wenn ich mir anschau, wer schuld an der Klimakrise ist und wer am meisten darunter leidet, dann ist das schon ext-

rem ungerecht. Aber es kommen auch positive Emotionen hoch, wenn ich daran denke, wie ich mit vielen anderen jungen Menschen Aktionen und Projekte gegen die Klimakrise gemacht habe. Wenn ich an die aktuelle Politik denke, kommt mir in erster Linie Kopfschütteln. Es passiert viel zu wenig. Das lässt bei mir aber auch den **Willen entstehen, etwas zu verändern**, weil es notwendig ist.

Silke In den letzten fünf bis acht Jahren ist bei mir wirklich ein **Gefühl der Bedrohung** aufgekommen. Schwierig ist es für mich, wenn meine dreizehnjährige Tochter mich fragt, wie das mit der Umwelt werden soll und ich ihr keine befriedigende Antwort geben kann. Da fehlt die positive Perspektive und das finde ich sehr belastend.

CA **Wie präsent ist denn die Klimakrise bei den Entscheidungen in eurem Alltag?**

Ernst Die ist bei mir sehr präsent, zum Beispiel wenn ich bewusst zu Fuß gehe, statt das Auto zu nehmen oder beim Einkauf. Auch im Kochclub spreche ich das oft an, was mir den Ruf eingebracht hat, dass ich oft meckere. **Lebensmittel wegzuwerfen kommt für mich überhaupt nicht in Frage**.

Silke Ja, bei mir ist das auch **täglich präsent**. Die größte Challenge für mich ist die Umstellung vom Auto auf andere Alternativen. In meinem Elternhaus wurde jede Strecke mit dem Auto gefahren. Es fällt mir nicht leicht, es anders zu machen. Beim Einkaufen ist bei mir noch viel Luft nach oben. Viele Entscheidungen sind dem stressigen Alltag geschuldet. Das ärgert mich. Ich frage mich oft, wo ich anfangen soll.

Fidelis Ich habe vor ein paar Jahren einige **Dinge grundsätzlich entschieden**, was mich jetzt im Alltag entlastet – zum Beispiel, dass ich **keinen Führerschein mache** und dass ich mich **vegan ernähre**.

MEINE ENKELIN
SOLL EINE
GUTE ZUKUNFT
HABEN

Alle Generationen demonstrieren für einen gesunden Planeten und für mehr Klimagerechtigkeit.

Beim Einkaufen habe ich meine **Standardprodukte aus Fairem Handel**, die oft klimaschonend hergestellt werden. Ich beschäftige mich vielmehr mit der Frage, wo die **großen Hebel** sind, die man umlegen muss, um **größere Veränderungen zu bewirken**.

CA Wenn ihr jetzt mal auf andere Generationen schaut - gibt es da etwas, wo ihr denkt, „da könnte ich mir eine Scheibe abschneiden“?

Ernst Ich bewundere die **junge Generation**, wie **konsequent sie die Klimakrise thematisiert** und sich für **Veränderungen einsetzt**. Auch das mit dem Festkleben finde ich gerechtfertigt, um das Thema in den Fokus zu rücken.

Fidelis Ich finde es sehr beeindruckend, ältere Menschen zu treffen, die sich schon seit ihrer Jugend mit Aktionen und Kampagnen für Umweltschutz einsetzen. In meiner internationalen Arbeit kann ich aber auch von Menschen meiner Generation viel lernen, die als **Kleinbäuer*innen im Globalen Süden** oder als **Bewohner*innen von Inseln im Pazifik** schon viel stärker von der Klimakrise betroffen sind.

Silke Ich habe von meinen Eltern eine Wertschätzung für gute Lebensmittel gelernt. In Bezug auf die **jüngere Generation** bin ich beeindruckt, wie viel sie schon **wissen** und wie **engagiert** sie im Hinblick auf die Klimakrise sind. Ich muss auch ehrlich sagen, dass mich das ein Stück weit entlastet, weil ich denke, endlich passiert mal was.

Fidelis Stehle ist 24 Jahre alt und studiert Erwachsenenbildung in Köln. Er „lebt fürs Ehrenamt“, ist in mehreren katholischen Jugendverbänden und als FairActivist aktiv. Neben Kaffee und Schokolade stammt auch der Großteil seiner Kleidung aus Fairem Handel.

Foto: Roman Sieler

Silke Marek, 47 Jahre, hat zwei Kinder (13 und 16) und wohnt in Mainz. Als Sozialpädagogin ist sie in der Kreisverwaltung Ingelheim zuständig für die Ausbildung und Vermittlung von Tagesmüttern. Fair gehandelte Produkte kauft sie nicht standardmäßig, aber vereinzelt tauchen sie doch zu Hause auf.

Foto: Privat

Ernst Wittstock ist 87 Jahre alt und wohnt als Rentner in Magdeburg. Er hat in der Lebensmittelforschung gearbeitet, engagiert sich heute in einem Kochclub und rettet Lebensmittel. Produkte aus Fairem Handel sind in den Läden in seinem Wohnort nur spärlich vorhanden.

Foto: U. Wittstock

Eine ausführlichere Version des Gesprächs können Sie **hier nachlesen**.



Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert

Stimmen junger Menschen

Junge Menschen stehen vor der Herausforderung, in einer Welt zu leben, die von den Auswirkungen des Klimawandels stark betroffen sein wird. Erfreulicherweise nehmen sie die Klimakrise nicht einfach hin und verschließen nicht ihre Augen vor weltweiten Ungerechtigkeiten.

Ganz im Gegenteil: Sie sprechen nicht nur über ihre Zukunft, sondern gestalten sie aktiv. Ihre Haltung und ihr Engagement zeigen sich in ihrer Berufswahl, ihrem ehrenamtlichen Engagement, ihrem Einsatz in Freiwilligendiensten oder ihrer Mitgliedschaft in Jugendorganisationen.

Hier kommen einige junge Menschen zu Wort.

Bei der Greenpeace Jugend setzen wir uns mit selbst organisierten Aktionen gemeinsam mit anderen Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren für Klimagerechtigkeit ein. Wir organisieren uns innerhalb von Ortsgruppen, aber auch deutschlandweit.

Dabei lernen wir mega viele tolle Menschen kennen. Unsere Aktionen sind stets laut und bunt, dabei verlieren wir nie unseren Traum aus den Augen, eine gerechte Zukunft für alle zu schaffen.

Auch viele weitere Umweltorganisationen wie der BUND, der WWF und der Naturschutzbund haben Jugendgruppen, in denen sich junge Menschen zu Umwelt- und Gerechtigkeitsthemen engagieren können.

Sophie, Line und Mathilda sind aktiv bei der Greenpeace Jugend.

Foto: Bernd Lauter/Greenpeace



Foto: Privat

Für Sarah Wuchner bietet weltwärts einen Perspektivwechsel für junge Menschen.

Als Teilnehmerin des **weltwärts**-Programms im Jahr 2017/18 habe ich ein Jahr in Südafrika verbracht. Dieses Programm ermöglicht es jungen Menschen, sich betreut durch eine Entsendeorganisation im Ausland zu engagieren. In meiner Projektstelle habe ich eine Nachmittagsbetreuung für Grundschul Kinder unterstützt und

in einem Non-Profit-Shop gearbeitet. Diese Erfahrung prägte meine Studienwahl und mein soziales Engagement bei **Bildung trifft Entwicklung** nachhaltig. Ich würde weltwärts auf jeden Fall weiterempfehlen.

Im Juli 2015 bekam unser Johannes Gutenberg Gymnasium den Titel Fairtrade-School. Mittlerweile ist unser Team auf 25 engagierte Personen aus den Jahrgangsstufen 7 bis 11 angewachsen. Wir organisieren über das ganze Jahr hinweg verschiedene Events rund um den Fairen Handel, z. B. die Faire Schulhausrallye für die neuen Fünftklässler*innen oder ein faires Frühstück. Wir sind der festen Überzeugung, dass ein fairer Umgang miteinander die Basis für unser Überleben in der Zukunft ist und Frieden schaffen kann, den wir in allen Regionen der Welt dringend benötigen.

Deutschlandweit gibt es über 900 Fairtrade-Schools, die sich aktiv für eine bessere Welt einsetzen. Mehr unter fairtrade-schools.de

Das Befair-Team engagiert sich im Johannes Gutenberg Gymnasium Waldkirchen.

Foto: Birgit Süßke/
Johannes Gutenberg
Gymnasium Waldkirchen



Nepal's Finest

Gemeinsam die Folgen der Klimakrise bewältigen

Im Nepal's Finest Collective kooperieren verschiedene Fair-Handels-Organisationen miteinander, um ihr Wissen zu teilen und bei der Produktentwicklung und -herstellung zusammenzuarbeiten. Sie verwandeln traditionell handgefertigte nepalesische Accessoires in trendige und hochwertige Produkte. Das Ergebnis ist eine umfassende Interior Kollektion, die auf nachhaltigen Rohstoffen basiert und vor allem Frauen neue Einkommensmöglichkeiten bietet.

Ein Mitglied des Kollektivs ist die Kumbeshwar Technical School (KTS), deren Mitarbeiter*innen unter anderem Strickwaren herstellen. Auch sie spüren die Auswirkungen der Klimakrise. Die 25-jährige Pradina Shrestha studiert BWL und strickt in Teilzeit Pullover bei der KTS. Sie berichtet, wie der Klimawandel ihre Produktionsprozesse mit starken, oft unvorhersehbaren Regenfällen und plötzlichen Stürmen verändert hat. Dies verzögert nicht nur die natürliche Trocknung des Garns in der Sonne, sondern birgt auch das Risiko, dass Schädlinge die gelagerte Naturwolle befallen. Zudem ist KTS auf den Import von Rohstoffen über den Landweg aus Indien angewiesen, der oft von Überschwemmungen betroffen ist. All dies führt zu Produktionsverzögerungen und erhöhten Kosten.

„Die starken Regenfälle im Sommer und die Dürre in den Wintermonaten erschweren den Anbau und die Versorgung mit Nahrungsmitteln. Das führt zu einer Verknappung und einem Anstieg der Preise und macht es für uns schwierig, Lebensmittel zu kaufen.“

Für die Produzent*innen sieht Pradina eine zunehmende Unsicherheit und finanzielle Belastung. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, haben sie bei KTS verschiedene Strategien entwickelt. Dazu gehört die Nutzung umweltfreundlicher Technologien, die den CO₂-Fußabdruck verringern und die Produktionskosten senken. Ein Beispiel ist die Umstellung der Energiequelle für die Produktion von Holz zunächst auf Flüssiggas und schließlich auf Strom. Darüber hinaus setzen sie verstärkt auf lokale Rohstoffe wie Bananenfaser, um die Abhängigkeit von importierten Materialien zu reduzieren und Transportemissionen zu minimieren. Bei allen Prozessen achten sie auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfällen, insbesondere durch eine Abwasserbereinigungsanlage. So stellen sie sicher, dass ihre Produktionspraktiken umweltfreundlich sind und den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Satyendra Khadgi, Geschäftsführer der Vermarktungsorganisation Kumbeshwar Trading Centre (KTC) für KTS, betont die Rolle des Fairen Handels für Klimagerechtigkeit: **„Er leistet einen wichtigen Beitrag, um Produzent*innen vor den wirtschaftlichen Folgen von Klimakatastrophen zu schützen. Zudem engagiert sich der Faire Handel für politische und praktische Änderungen zur Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels und seiner unverhältnismäßigen Auswirkungen auf gefährdete Gemeinschaften.“**

Foto: KTC



Foto: KTS



Foto: KTS

Produzent*innen in Nepal setzen sich auch politisch für eine Stärkung des Fairen Handels ein.

Autorin **Nina Labode** von El Puente ist begeistert von den gemütlichen Wollsocken von KTS.

Foto: El Puente



Agroforstwirtschaft als nachhaltige Lösung

Im Gespräch mit zwei Landwirten aus Burundi und Deutschland

Landwirtschaftliche Betriebe sind von den Folgen der Klimakrise besonders betroffen – zunehmend auch in Deutschland. Immer mehr Betriebe, sowohl im Globalen Süden, aber auch hierzulande, arbeiten nach dem System der Agroforstwirtschaft. Christoph Albuschkat vom Weltladen-Dachverband hat mit Kaffeefarmer Jonas Nzohabonayo aus Zentral-Burundi und Naturland-Bauer Sebastian Frey aus Franken über die Hintergründe und ihre Erfahrungen gesprochen. Jonas wird im Rahmen der Fairen Woche im September 2024 nach Deutschland kommen.

CA Jonas und Sebastian, stellt euch und eure Betriebe doch bitte kurz vor.

Jonas Mein Name ist **Jonas Nzohabonayo**, ich bin 29 Jahre alt, habe zwei Kinder und arbeite als **Landwirtschaftsberater für die Kaffeekooperative COCOCA**. Dort bin ich zuständig für **Agroforstwirtschaft und die Naturland-Bio-Zertifizierung**. Darüber hinaus bewirtschafte ich meine eigene Farm. Auf etwa vier Hektar produziere ich Kaffee, Bohnen, Mais und Bananen. Einige der Produkte vermarkte ich vor Ort, den **Kaffee verkaufe ich an die Fair Trade Genossenschaft WeltPartner**.

Sebastian Ich heiße **Sebastian Frey**, bin 36 Jahre alt, gelernter Landwirt und bewirtschafte zusammen **mit meinen Eltern einen Hof in Franken**. Wir haben 20 Kühe, ca. 4.000 Legehennen und etwa 70 Hektar Land. Unsere **Produkte vermarkten wir weitgehend regional über Lebensmittelläden** und über unseren **Hofladen** auch direkt an **Kund*innen**.

CA Sebastian, wann hast du gemerkt, dass sich das Klima ändert?

Sebastian Ich habe einige **Zeit in Argentinien, Peru und Tansania** verbracht und dort gesehen, wie sich **extreme Wetterbedingungen** auswirken. **2017** bin ich in den Hof meiner Eltern eingestiegen und dann hatten wir **im Jahr darauf** gleich den **Dürresommer**. Da dachte ich: Das ist außergewöhnlich, das kenne ich aus Tansania.

CA Welche Auswirkungen hat die Klimakrise auf die Produktion in deinem Betrieb?

Sebastian Im Wesentlichen haben wir Probleme mit der **Trockenheit des Bodens**. Dafür verantwortlich sind steigende Temperaturen und **Wetterextreme**. Der Boden kann beispielsweise bei häufigem Starkregen das Wasser nicht ausreichend aufnehmen. Das führt auch dazu, dass die Restfeuchte aus dem Winter nicht mehr so lange wie früher reicht. Vor ein paar Jahren konnten wir auf dem Grünland zwei bis drei Schnitte pro Jahr machen, heute nur noch einen. Das heißt, wir müssen **im Winter das Futter für die Tiere umstellen** und mehr **Grünflächen in Reserve haben**. Die ausgeprägten Trockenperioden im Sommer machen besonders den späten Kulturen, wie Mais und Kartoffeln, zu schaffen. **Für Kartoffeln ist es zu trocken geworden, so dass wir den Kartoffelanbau eingestellt haben**. Selbst im Wald sehen wir die Trockenheit, denn viele Bäume gehen ein.

CA Jonas, wie wirkt sich die Klimakrise auf Kaffeeproduzent*innen in Burundi aus und was unternehmen sie dagegen?

Jonas Die **Landwirtschaft ist die Haupteinnahmequelle für den größten Teil der Bevölkerung**. Dementsprechend sind sehr viele Menschen von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen. Auch bei uns beobachten wir die größten Veränderungen bei den **Niederschlägen**. Sie kommen nicht mehr so regelmäßig wie früher. Manchmal bleiben die **Regenzeiten ganz**



Im hügeligen Burundi stellt die Boden-
erosion eine große Herausforderung dar.



Deutsche Kleinbäuer*innen setzen auf
Agroforstwirtschaft.

aus. Teilweise kommen sie in Form **heftiger Unwetter**. Das führt zu großen Schäden auf den Kaffeeplantagen, z. B. durch **Erosion**, weil unsere Farmen meist am Hang liegen.

Diese Veränderungen erfordern einen hohen Mehraufwand für die Bäuer*innen, um die Produktion aufrecht zu erhalten. Um die Erosion zu begrenzen, empfehlen wir ihnen zum Beispiel, Bäume in ihre Felder zu pflanzen, also **Agroforstwirtschaft** zu betreiben. Auch meine eigene Farm bewirtschaftete ich im **Mischanbau**, um das Ökosystem **widerstandsfähiger gegen Klimaschwankungen** zu machen.

CA

Jonas, seit wann arbeitet ihr mit Agroforstwirtschaft? Welche Vorteile bietet sie und denkst du, dass sich das Konzept im Land verbreitet?

Jonas

In unserer Kooperative arbeiten wir seit 2015 nach dem Konzept der Agroforstwirtschaft – Naturland hat damals mit den ersten Schulungen bei uns begonnen. Die Vorteile sind sehr vielfältig: Agroforstwirtschaft trägt zur **Stabilisierung unserer Ökosysteme** bei sowie zur **Bodenfruchtbarkeit** und damit auch zur **Ernährungssicherheit**. Darüber hinaus erweitert sie die **Einkommensquellen der Bäuer*innen**. Sie lernen von guten Beispielen. Wenn sie sehen, dass etwas funktioniert, übernehmen sie es in ihre eigenen Betriebe.

Agroforstwirtschaft – kurz erklärt:

Bei der Agroforstwirtschaft werden mehrjährige Holzpflanzen (Bäume, Sträucher, Palmen, Bambus, etc.) auf derselben Fläche angepflanzt, auf der auch landwirtschaftliche Nutzpflanzen angebaut und/oder Tiere gehalten werden.

CA

Sebastian, was bewirken die Bäume auf deinem Hof genau?

Sebastian

Für den Auslauf unserer Hühner bieten sie zum Beispiel **Schatten und Deckung**.

Durch die Verdunstung tragen sie auch zur **Kühlung** bei, wovon Menschen, Tiere und Pflanzen profitieren. Bäume sind in der Lage, Wasser aus tieferen Bodenschichten zu ziehen und den **Boden zu lockern**. So kann Wasser bei Starkregen besser einsickern. Wie Jonas bereits erwähnte, hat man je nachdem, welche Bäume man pflanzt, zudem einen **Ertrag an Nüssen, Obst oder zumindest Holz**.

CA

Wie bist du auf die Idee gekommen, Bäume in dein Agrarsystem zu integrieren?

Sebastian

Das habe ich zwar nicht in Burundi, aber im **Nachbarland Tansania gelernt**.

Viele der Kleinbäuer*innen betreiben schon lange Agroforstwirtschaft. Diese Idee habe ich dann auf unseren Hof übertragen. Zudem haben mich **gleichgesinnte Kleinbäuer*innen in Deutschland** und der **Deutsche Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF)** inspiriert.

Kaffeeplanter **Jonas Nzohabonayo** aus Zentral-Burundi

Foto: COCOCA

Naturland-Bauer **Sebastian Frey** aus Franken

Foto: Privat



Vom Kolonialerbe zu Klimagerechtigkeit: Hindernisse auf dem Weg zur Veränderung

Forderungen der Fair-Handels-Bewegung

Wenn wir über Klimagerechtigkeit sprechen, müssen wir zunächst das **Problem der Klima-un-gerechtigkeit** benennen. Für die Klimakrise sind vor allem die **reicheren Länder mit höheren historischen und aktuellen Emissionen verantwortlich** – im Wesentlichen die Industrieländer des Globalen Nordens. Sie übernehmen diese Verantwortung aber derzeit nicht ausreichend. **Gleichzeitig spüren die Länder des Globalen Südens die Folgen der Klimakrise bereits stärker**, was oft an der geografischen Lage liegt. Sie können die **Investitionen in Anpassungsmaßnahmen** oder zur Emissionsminderung oft nur **schwer realisieren**. Zudem sind viele Länder des Globalen Südens in globalen politischen Prozessen benachteiligt. Sie verfügen über weniger geopolitische Macht und können so ihre **Interessen nicht so gut durchsetzen**.

Koloniale Strukturen bestehen noch heute

Dieses vereinfachte Muster des reicheren und politisch mächtigeren Globalen Nordens und des benachteiligten Globalen Südens basiert auf den in der Kolonialzeit geschaffenen Strukturen. Die Kolonialmächte haben die kolonisierten Länder ausgebeutet und eine Infrastruktur geschaffen, die den Interessen der Kolonialmächte gedient hat, aber nicht der Entwicklung der kolonisierten Länder. Die **damals angelegten Strukturen wirken bis heute nach**: Plantagen von Früchten, die vorwiegend für den Export bestimmt sind, niedrige Arbeitslöhne und eine geringe Wertschöpfung in den Produktionsländern. **Viele der Probleme, die heute in den ehemals kolonisierten Ländern bestehen, sind auf die Kolonialzeit zurückzuführen**. Gleichzeitig war die Industrialisierung in den Ländern des Globalen Nordens nur durch die Ausbeutung natürlicher Rohstoffe und die erzwungene Arbeitskraft in den Kolonien möglich. **Dieser imperiale Lebensstil hat auch wesentlich zur Klimakrise beigetragen**.

Klima-un-gerechtigkeit überwinden

Für die Überwindung der Klima-un-gerechtigkeit und der kolonialen Kontinuitäten gilt: **Länder, die noch heute von kolonialen Strukturen profitieren, müssen ihre Schuld anerkennen und Verantwortung für die veranlassten Schäden übernehmen**. Sie müssen endlich Benachteiligungen, Ausbeutung und Ungerechtigkeiten aufarbeiten. Auch die **Fair-Handels-Bewegung** muss sich kritisch mit diesem Thema auseinandersetzen. Sie muss zum Beispiel nach Möglichkeiten suchen, ihre **Handelsbeziehungen weiter zu de-kolonialisieren**.

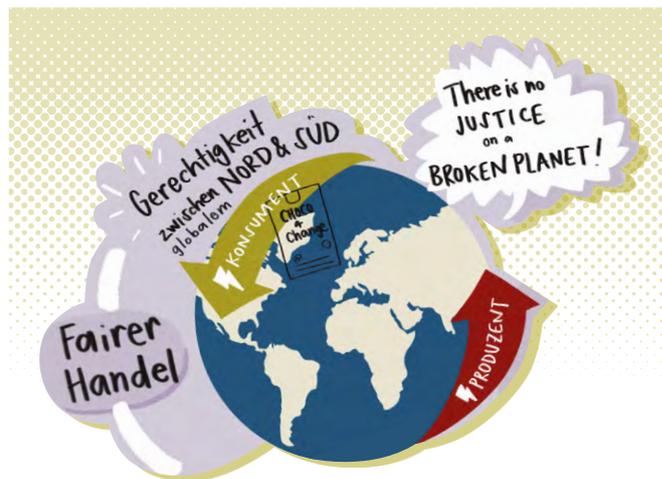


Abbildung: Ines Schaffranek

Forderungen der Fair-Handels-Bewegung

Die **Bundesregierung** muss **Verantwortung für die eigene koloniale Vergangenheit übernehmen** und sich außerdem **konsequent für Klimagerechtigkeit einsetzen** und dies in den eigenen Handlungen umsetzen. Konkret fordert die Fair-Handels-Bewegung, dass die Bundesregierung

- **die Emissionen Deutschlands konsequenter reduziert,**
- **mehr Geld für die internationale Klimafinanzierung bereitstellt und**
- **im In- und Ausland nicht mehr in die Förderung fossiler Energien investiert.**

Nur so erreichen wir mehr Klimagerechtigkeit als einen Schritt der Dekolonialisierung.

Silke Böls ist Referentin für Klimapolitik und Fairen Handel beim Forum Fairer Handel e.V.

Foto: Forum Fairer Handel/Marlene Fulde

Stephanie Seeger ist Referentin für Politische Arbeit beim Weltladen-Dachverband e.V.

Foto: Weltladen-Dachverband/C. Albuschkat

Martin Schüller ist Referent für Entwicklungspolitik, Klima und Umwelt bei Fairtrade-Deutschland e.V.

Foto: Fairtrade Deutschland/H. Witte

Generation Fair: Jung, motiviert und engagiert

Stimmen junger Menschen

Junge Menschen stehen vor der Herausforderung, in einer Welt zu leben, die von den Auswirkungen des Klimawandels stark betroffen sein wird. Erfreulicherweise nehmen sie die Klimakrise nicht einfach hin und verschließen nicht ihre Augen vor weltweiten Ungerechtigkeiten.

Ganz im Gegenteil: Sie sprechen nicht nur über ihre Zukunft, sondern gestalten sie aktiv. Ihre Haltung und ihr Engagement zeigen sich in ihrer Berufswahl, ihrem ehrenamtlichen Engagement, ihrem Einsatz in Freiwilligendiensten oder ihrer Mitgliedschaft in Jugendorganisationen.

Hier kommen einige junge Menschen zu Wort.



Claudia Campos
arbeitet mit jungen Menschen
in Nicaragua.

Foto: Privat

I am active in social projects on sustainable agriculture and youth leadership in rural communities in Nicaragua. These spaces are the opportunity to motivate many young people to be active participants in leadership roles for a life respectful of nature. They build opportunities based on existing skills by exchanging ancestral and present experiences. My social media handle on Insta is: mclaudialc18

Ich bin FairActivist – eine Gruppe junger und engagierter Menschen, die sich in ihrer Freizeit für eine gerechtere, fairere und nachhaltigere Zukunft einsetzen. Unsere Arbeit ist sehr vielfältig, aber größtenteils leisten wir wertvolle Informationsarbeit, indem wir den fairen Gedanken mittels unterschiedlicher Aktionen verbreiten und lokale Initiativen unterstützen. Ich bin FairActivist, weil ich einen Beitrag zu einer faireren Welt leisten kann und es schätze, von ähnlich denkenden Menschen, die sich für eine bessere Welt engagieren, umgeben zu sein. Das macht einfach Spaß.

Fairtrade Deutschland bietet mit dem Programm „FairActivists“ jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 27 die Möglichkeit, sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft und den Fairen Handel einzusetzen.

Foto: Marco Urban

Luis Bosse
ist FairActivist in Deutschland.



Ich engagiere mich bei Brot für die Welt Jugend, um Veränderungen anzustoßen und für eine gerechtere Welt einzutreten. Youthtopia hat mich auf die Organisation aufmerksam gemacht und ich war sofort begeistert. Globale Themen wie Armutsbekämpfung, Ernährungssicherheit und Bildung motivieren mich, ebenso wie der Austausch mit Gleichgesinnten. Die Teilnahme an Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie ehrenamtliche Arbeit bieten mir inspirierende Erfahrungen und persönliches Wachstum. Ich bin froh, Teil dieser Bewegung zu sein!

Neben Brot für die Welt gibt es noch weitere bundesweit agierende kirchliche Jugendorganisationen, die sich in den Dachverbänden BDKJ oder aeJ zusammengeschlossen haben.

Foto: Privat

Carina Heckmann engagiert
sich ehrenamtlich in der Jugend-
arbeit von Brot für die Welt.





Die Faire Woche

Die Faire Woche im September ist fester Bestandteil im Kalender aller Menschen in Deutschland, die sich für Fairen Handel interessieren. Hier gibt es nicht nur **spannende Veranstaltungen** zu entdecken, sondern auch die Möglichkeit, **selbst aktiv zu werden** und eigene Events zu organisieren. Mit über 2.000 Aktionen jährlich ist sie die **größte Aktionswoche des Fairen Handels**. Ein besonderes Highlight ist der direkte **Austausch mit Vertreter*innen von Produzentenorganisationen aus verschiedenen Ländern weltweit**.

Diese Einblicke ermöglichen es, den Fairen Handel aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und zu verstehen.

Die Faire Woche wird vom Forum Fairer Handel e.V. in Zusammenarbeit mit Fairtrade Deutschland e.V. und dem Weltladen-Dachverband e.V. organisiert. Die Veranstaltungen vor Ort werden von verschiedenen Akteuren durchgeführt, darunter Weltläden, lokale Aktionsgruppen, Fairtrade-Towns, Schulen und engagierte Einzelpersonen.

Die Faire Woche ist zu finden unter fairewoche.de und auf



Weitere Informationen zum Fairen Handel:



Forum Fairer Handel e.V.
Am Sudhaus 2, 12053 Berlin
Tel. 030-28040588
info@forum-fairer-handel.de
forum-fairer-handel.de



Fairtrade Deutschland e.V.
Maarweg 165, 50825 Köln
Tel. 0221-9420400
info@fairtrade-deutschland.de
fairtrade-deutschland.de



Weltladen-Dachverband e.V.
Ludwigsstraße 11, 55116 Mainz
Tel. 06131-6890780
info@weltladen.de
weltladen.de



Woran erkenne ich faire Produkte?

Produkte aus Fairem Handel erkennen Sie am Verkauf in Weltläden, an den Marken anerkannter Fair-Handels-Importeure, am Label der World Fair Trade Organization (WFTO) und an den unten aufgeführten Produktsiegeln des Fairen Handels.

Weitere Fair-Handels-Unternehmen sind im Lieferantenkatalog des Weltladen-Dachverbandes zu finden. Einige davon sind im FAIR BAND – Bundesverband für fairen Import und Vertrieb zusammengeschlossen.

